

schaft gepaart werden können. Das sind aber nur meine Vermutungen, ich habe keine diesbezüglichen Erfahrungen. Den ersten Versuch machte ich mit *Parnassius apollo*. Bei meinen Beobachtungen der eingesperrten Falter machte ich eine rätselhafte Entdeckung: ein Weibchen ließ fünf Stunden nach der Flügelstreckung 3 Eier fallen, die nicht befruchtet waren; dieses Weibchen sah ich aber erst zwei Tage nachher in Copula und die am darauf folgenden Tage gelegten Eier waren nur teilweise befruchtet, wie sich im Verlaufe der darauffolgenden Monate herausstellte. Das gleiche Weibchen befand sich 10 Tage später nochmals in Copula mit einem frisch geschlüpften Männchen. Die befruchteten Eier, ca. 15 Stück, ergaben Räumchen am 28. Februar 1915 bei nur + 5° Celsius im ungeheizten Raume, dort hatte ich in einem Blumentopfe schon im vorhergehenden Sommer eingepflanzten (weißblühenden) aus der Südschweiz mitgebrachten Mauerpfeffer (*Sedum album*) eingestellt und darauf entwickelten sich die Räumchen langsam aber kräftig; erst als es im Freien einige Grad wärmer war als im ungeheizten Raume und ich annehmen konnte, daß kein Frost mehr zu erwarten sei, verbrachte ich sie ins Freie, an einen vor Ameisen sicheren Platz. Ich erhielt dreizehn gesunde Puppen. Indessen hatte ich im Frühling 1915 aus dem Kanton Tessin (Südschweiz) Freiland *apollo*-Raupen mitgebracht, die ich ganz gleich behandelte, wie die aus den Eiern erhaltenen Raupen. Daraus erhielt ich die Puppen und Falter zu gleicher Zeit, wie von den Freiland-Raupen, ein Beweis, daß meine Zuchtungsweise eine naturgemäße gewesen sein mußte. (Schluß folgt.)

## Kärntner Berge.

### IV. Der Ulrichsberg (1018 m).

Von Josef Thurner, Klagenfurt.  
(Schluß).

Eine einzelstehende Bergkuppe ragt im Norden unserer Landeshauptstadt Klagenfurt 1018 m hoch auf. In etwa 1½ bequemen Gehstunde, die von Klagenfurt aus noch durch Benützung der Elektrischen bis Annabichl um eine gute halbe Stunde abgekürzt werden kann, erreicht man den Fuß des Berges bei der lieblich gelegenen Ortschaft Karnburg mit der romantisch auf einer waldigen Anhöhe gelegenen alten Kirche. Der Weg zweigt beim 4,2 Kilometerstein von der Reichsstraße, welche gegen St. Veit a. d. Gl. führt, ab und geht durch Fichten- und mit Laubholz gemischten Wald, eingesprengten Waldblößen, welche mit verschiedenem Unterholz, Eichenbüschen, Erlen, Weiden, Birken, Zitterpappeln etc. bewachsen sind und teilweise auch über Wiesen zur obgenannten Ortschaft. Der Berg kann zwar mit seinen südlichen Nachbarn, den mächtigen wildanstiegenden Karawanken, nicht wetteifern, bietet aber wegen seiner isolierten Lage einen im Frühsommer und Herbste besonders beliebten Ausflugsort der Bevölkerung Klagenfurts, St. Veits und der Umgebung dieser Städte. Der Berg ist von allen Seiten leicht zu besteigen. Seine gegen Norden wild in Felsen abfallende Spitze zielt eine Kirchenruine, die im Gegensatz zu der jetzt so bewegten Zeit mit unverändert friedlichem Blicke zu Tale schaut. Der Berggang war seinerzeit über und über mit schönem Buchen- und Fichtenwalde bewachsen. In den letzten Jahren bedecken jedoch wilde, verwahrloste, mit undurchdringlichem Unterholzdickicht bestandene Waldschläge den einstmals so schönen Waldhang auf großen Teilen,

ein für den richtigen Naturfreund trauriger Anblick. Einzelne größere Partien sind jedoch immerhin noch vom ursprünglichen Walde bestanden.

Dies als Einleitung und nun will ich versuchen, mehrere meiner zu verschiedenen Jahreszeiten und in verschiedenen Jahren unternommenen Sammelausflüge auf diesen Berg zusammenfassend, eine beiläufige Beschreibung seiner Falterwelt zu geben. Die Fauna des Berges ist seiner Höhe und Flora angemessen subalpin. Lichtfang hatte ich bis heute noch nicht Gelegenheit, auf diesem Berge zu betreiben, weshalb sich auch die bisher von mir dort gefundenen Arten zumeist auf Tagfalter, Geometriden, einige heliophile Noctuen und Spinner beschränken.

Im zeitlichen Frühlinge, wo sonst noch alles in Schnee und Eis starrt und die schattig gelegene Sattnitz, ein sonst ganz ergiebiges Fanggebiet, noch ein trostloses Bild des erst im Entschwinden begriffenen Winters bildet, ist es am Fuße des Ulrichsberges schon schön „apper“ (schneefrei) und begrüßen mich dort regelmäßig die ersten Frühlingsboten unserer lieben Falterwelt, frischgeschlüpfte *Brephos parthenias*. Ueberwinterte *Vanessa* tummeln sich überall und laben sich am ausfließenden Baumsafte. Später finden sich die ersten *Pieris napi*, *rapae* und *brassicae* ein. An den Weidenkätzchen und kaum noch vorliegenden Birkenknospen tun sich überwinterte Raupen von *Lasiocampa quercus* zugute und an einzelnen Birkenruten findet man auch die wolligen Eigelege der *Eriogaster lanestris*. Gräbt man unter den am Waldesrande stehenden Fichten, so werden fast regelmäßig überwinterte Puppen von *Hyloicus pinastris* und *Panolis griseovariegata* und Raupen von *Dendrolimus pini* zutage befördert. *Argynnis euphrosyne* eröffnet zeitlich im April die Reihe seiner Stammverwandten. Gleich folgt dann auch die *Melitaea athalia*. Ganze Kolonien der jungen Räumchen der *Saturnia pavonia* benagen die niedrigen Aeste der verschiedensten Sträucher. Vor Mitte Mai lohnt sich ein Aufstieg auf den Berg kaum. Droben ist bis Mitte April noch Schnee und daher entomologisch fast nichts zu machen. Die Ausflüge im Frühlinge bis zu dieser Zeit beschränkten sich daher fast durchwegs nur auf die niedrigeren Teile des Berges. Dort finden sich dann auch alsbald *Papilio podalirius* und *machaon*, *Euchloë cardamines*, *Agria tau* ein. Gewöhnlich um Mitte Mai besuche ich den Berg selbst das erstemal. Der Weg geht mäßig steil von Karnburg zuerst über einen Waldschlag und dann durch Buchenwald bergan. Auf einer, mit einem im Sommer vertrockneten Bächlein bewässerten, Waldblöße tummeln sich viele *Argynnis euphrosyne*. Weiter geht es dann hinan zumeist durch schattigen Buchenwald bis zur Ortschaft Prikalitz mit schöner Aussicht auf die Klagenfurter Ebene und der Perle Kärntens, dem Wörthersee, von welchem man jedoch wegen seiner Entfernung mit freiem Auge nur einen Teil seines Wasserspiegels ausnehmen kann. Hübsch ist der Anblick der Karawanken, der Steiner und Julischen Alpen mit deren Königen Hochstuhl, Grintouc und Triglav.

Entomologisch ist bis hierher nicht viel zu erbeuten. Die regelmäßige Ausbeute bildeten etliche Geometriden, als *Acidalia pallidata*, *immorata*, *fumata*, *Anaitis praeformata*, *Tephroclystia oblongata*, *pusillata*, *Bupalus piniarius*. Hat man sich nicht schon früher mit Getränk vorgesorgt, so ist es ratsam, sich hier in der Ortschaft mit dem allerdings nur schlechten Wasser zu versorgen, da man weiter oben solches nicht mehr bekommen kann, ausgenommen in regen-

reichen Jahren, wo auch noch höher ein kleines Brünnel fließt. Der Weg geht in Windungen wieder durch Buchenwald und höher droben vorherrschend durch Fichtenwald aufwärts zum sog. Almbauer, früher Gasthaus, jetzt jedoch ganz verlassen, dient der nebenstehende halbverfallene Stadel dem im Sommer auf den dortigen Wiesen weidenden Rindvieh als Unterstand. Die erwähnten Wiesen besammelte ich heuer Mitte Mai und bekam schöne Serien der *Parn. mnemosyne* besonders im weiblichen Geschlechte. Die Tiere variierten von den hellen Stücken bis zur *v. hartmanni* in den verschiedensten Uebergängen. *Melitaea cinxia*, *phoebe* und *dictynna* waren viel vertreten. *Pararge maera*, *egerides* und *megaera* sind nicht selten, auch eine *Euclidia mi* ging mir ins Netz. Diesen Falter konnte ich in der Umgebung Klagenfurts bisher noch nicht beobachten.

Vom Almbauer geht es dann ziemlich steil eine gute Viertelstunde teils über eine Tratten und zuletzt durch gemischten hochstämmigen Wald zur Spitze. Mitten im Walde macht sich dort eine kleine Waldblöße breit, welche gegen Süden steil in Felsen abfällt. Diese Spitze ist der eigentlich ergiebigste Fangplatz. Gelegentlich der heurigen Maipartie fahndete ich, wie schon in den früheren Jahren, nach den Raupen der dort gegen Ende Juli bis zur zweiten Hälfte August häufig vorkommenden *Zygaena ephialtes*. Der Erfolg war mäßig und wieder mußte ich, wie schon in anderen Jahren die Beobachtung machen, daß diejenigen Raupen, welche bei Tage an der Futterpflanze (*Coronilla varia*) verbleiben, fast durchwegs von Schmarotzern besetzt waren. Die Ueberzahl, und wahrscheinlich gesunden, halten sich tagsüber verborgen unterm Bodendickicht und sind an diesem Orte nur nach mühsamer Arbeit, der ich mich bisher noch nicht unterzogen habe, zu bekommen. Am leichtesten wäre die Einsammlung bei Nacht mit einer Laterne. Ich hatte jedoch noch nicht Gelegenheit hierzu. Uebrigens bekommt man den Falter in seinen verschiedenen Abarten, wie gesagt, gegen Ende Juli häufig. Ich erbeutete unter der Stammart, welche hier besonders im weiblichen Geschlechte nicht sonderlich selten ist, die *ab. medusa coronillae*, *peucedani*, *athamantae* und selbst die seltene *ab. aeacus*, welche bisher in Kärnten noch nicht gefunden wurde, bekam ich zu meiner Freude am 2. August 1912 ins Netz. Während diese Tierchen von 9 Uhr vormittags ab bis gegen Mittag nur niedrig fliegen, werden sie in den Nachmittagsstunden lebendiger und konnte ich die meisten der Tiere hoch oben um die Kronen der Kiefern bäume schwirren sehen, in deren Geäste sie auch der Nachtruhe zu pflegen scheinen. Ich schüttelte einmal frühzeitig morgens eine Anzahl dieser Tiere aus dem Geäste schlaftrunken und noch ganz starr heraus. Auch dichtere Büsche, besonders Eichen, wählen sie zur Nachtruhe. Die Falter scheinen sich vorwiegend an den Baumausflüssen verschiedener Bäume zu laben. Knapp am Felsenrande am Ulrichsberge steht ein Wildkirschenstrauch, welcher an einzelnen Teilen derartige Ausflüsse zeigt. Dort bilden sich ganze Klumpen dieser Falter und naschen begierig vom Saft. Leider ist zu den betreffenden Stellen schwer dazuzukommen, sonst könnte man leicht die kleinen Näscher mit der bloßen Hand ins Netz streifen. Auch am Saft der Kiefern und Buchen laben sich die Falter. Ich beobachtete auch, daß von den Tieren gewisse Flugbahnen eingehalten werden. So konnte

ich, stetig an ein und demselben Orte Posto fassend, mit dem Netze 10 bis 20 Stück, welche aus derselben Richtung dahergeflogen kamen, erhaschen. Eine weitere Spezialität der Ulrichsbergspitze ist *Parnassius apollo*. Dies erscheint schon deshalb interessant, als dies der mir bisher einzig bekanntgewordene Punkt des Vorkommens in der näheren Umgebung Klagenfurts ist. Erst in den Tälern der östlichen Karawanken, welche von der Klagenfurter Ebene durch die Hügelkette der Sattnitz geschieden ist, tritt dieser Falter spärlicher auf. Am Ulrichsberge ist er nur einzeln zu treffen. Größte Schonung, um ihn dort nicht auszurotten, ist daher nötig. Die Futterpflanze *Sedum album* kommt an den Felsen nicht allzuhäufig an dieser Stelle vor. Des weiteren ist in geeigneten Jahren *Satyrus hermione* in ziemlich dunklen Stücken gegen Mitte August häufig. Seit drei Jahren konnte ich aber kein Stück mehr dort bemerken und ich befürchte schon, daß die Art dort ausgestorben ist. Des weiteren kommen dort noch dunkle Tiere der *Melanargia galatea v. procida*, welche schon fast zur *v. turcica* hinüberleiten, vor. *Erebia medusa*, *Coenonympha arcania*, *Callimorpha quadripunctata* und *Zygaena achilleae v. bellis* sind in allen Jahren mehr oder weniger häufig vertreten. In einer Felsenhöhle fand sich einmal ein einzelnes Stück der *Scoliopteryx libatrix*. An den auf der Spitze stehenden *Prunus spinosabüschen* finden sich fast alljährlich die Raupen des *Papilio podalirius*.

An sonstigen besseren Arten, welche ich im Laufe der Jahre im Gebiete des Ulrichsberges, an dessen Fuße und dessen Hängen erbeutete, will ich noch nachstehende Arten nennen:

*Colias myrmidone ab. alba*, *Erebia aethiops*, *Satyrus dryas* und deren *ab. tripunctatus*, *Hemaris fuciformis*, *Gastropacha quercifolia*, *Cilix glaucatus*, *Thyris fenestrella*, *Agrotis pronuba*, *oculta*, *Rhizogramma detersum*, *Heliothis ononis*, *Anarta myrtilli*, *Plusia festucae*, *Pseudoterpna pruinata*, *Ephyra punctaria*, *Ortholitha cervinata* und *moeniata*, *Larentia ocellata*, *alchemillata*, *Zygaena purpuralis*, *melliloti*, *filipendulae*, *transalpina*, *carniolica* mit *ab. berolinensis* und *hedysari*, *Ino statices*, *Sesia tipuliformis*, *Cossus cossus* und *Zeuzera pyrina*.

Ein kleines Tierchen, der zierliche *Cilix glaucatus*, hat sich als Aufenthalt etliche Schlehdornbüsche, etwas abseits vom Wege gegen den Ulrichsberg, erkoren. Der Falter erscheint in zwei Generationen. Die Raupen leben ganz nach Art der *Podalirius*-Raupen auf der Mitte der Schlehenblättchen und ich konnte sie an der betreffenden Stelle immer in Mehrzahl einsammeln. Sie verpuppten sich bei Zimmerzucht in kleinen von den Schlehenblättern selbst gefertigten Tönnchen. Die im Herbst eingesammelten Raupen ergaben nächstes Jahr gegen Ende April, die im Sommer eingesammelten gegen Ende August anfangs September die Falter. Im Freien ist es mir bisher noch nicht gelungen, die Puppen zu bekommen.

So wäre wieder ein weiterer Ausflugsort in groben Umrissen beschrieben. Leider mußten die jedenfalls ziemlich zahlreichen nachliebenden Arten bei der jetzigen Beschreibung ausbleiben und müssen erst etliche solche Exkursionen auch in dieser Hinsicht Aufklärung über den Artenreichtum des beschriebenen Berges bringen. Auch Tagfalter dürften mir in meiner erst vierjährigen Sammeltätigkeit noch nicht alle untergekommen sein und wird sich auch hier manches nachholen lassen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Thurner Josef

Artikel/Article: [Kärntner Berge - Der Ulrichsberg - Schluß 7-8](#)